

OBERBERG



TIPP DES TAGES



„Morde und andere Gemeinheiten“ ist der Name einer aktuellen Krimianthologie mit Texten von oberbergischen Autoren. Bei einer Lesung heute ab 19.30 Uhr in der Nümbrechtener Bücherei, Mateh-Yehuda Straße 5, tritt der Lokalmatador Daniel Kohlhaas auf. Begleitet wird er von den Autorenkollegen Michael Schreckenberger und Daniel Juhr. Der Eintritt beträgt 5 Euro.

GUTEN MORGEN!

Der Alptraum im Kinderzimmer

Ich muss so um die fünf Jahre alt gewesen sein, als ich im tiefen Schlaf einen meiner schlimmsten Alpträume hatte. Zumindest erinnere ich mich noch heute, viele Jahre später, genau daran: Ich träumte, ich sei aufgewacht – und plötzlich erwachte auch mein Teddybär zum Leben, der im Schrank gegenüber dem Bett seinen Platz hatte. Er hob die rechte Pfote und sprach mich mit tiefer Stimme an: „Na, wie geht's denn so?“ In dem Moment wachte ich wirklich auf und rannte panisch schreiend zu meinen Eltern.

Den heutigen Nachwuchs dürfte solch ein Erlebnis kaum noch beeindrucken. Meine Patentochter (10) zumindest sehnt sich nach dem neuesten Clou der Spielzeugindustrie: eine sprechende Barbie-Puppe. Ähnlich wie der Sprachassistent im Smartphone plaudert diese Barbie. Ausgeklügelte Technologie wählt nicht nur die passende Antwort auf die Frage des Kindes aus – sie mailt die aufgezeichneten Gespräche zudem regelmäßig den Eltern. Uff!

Mich schaudert's. Mein alter Alptraum ist in der Realität noch weitaus schlimmer. Ich bin heilfroh, dass damals mein Teddy nicht unsere intimen Gespräche ausplaudern konnte, meint

Spixler

Täter kamen nur bis ins Treppenhaus

GUMMERSBACH. Schmuck haben Einbrecher am Samstag aus einem Einfamilienhaus an der Henri-Dunant-Straße in Gummersbach erbeutet.

Wie die Polizei meldet, hebelten die Unbekannten irgendwann zwischen 14 und 22.15 Uhr die Terrassentür auf und durchwühlten dann die Wohnung. Ebenfalls am Samstag schlugen Einbrecher in der Ortschaft Steinenbrück zu. In den späten Abendstunden rückten sie an einem Mehrfamilienhaus an der Straße „Im Kamp“ an, schlugen das Glas der Eingangstür ein und gelangten so ins Treppenhaus. Möglicherweise wurden die Täter von Hundegebell verschreckt – sie flüchteten ohne Beute. Hinweise zu beiden Fällen erbittet die Gummersbacher Kripo unter ☎ 110. (ag)

Polizei sucht grünen VW Polo

HACKENBERG. Mit seinem Auto hat ein unbekannter Fahrer in Bergneustadt-Hackenberg zwei geparkte Pkw und eine Mauer beschädigt. Er wird gesucht. Laut Polizei weisen Spuren darauf hin, dass ein grüner VW Polo nach links von der Straße Hunschlade abkam, gegen zwei Autos in einem Carport stieß und gegen eine Mauer aus Waschbetonplatten prallte. Der Unfall soll sich gegen 0.20 Uhr ereignet haben. Der Gesuchte setzte seine Fahrt fort. Wer etwas beobachtet hat, wählt die ☎ 110. (ag)

Polizei braucht Dolmetscher für Tatverdächtige

Einen Tag nach dem Tumult in Bernberg dauern die Ermittlungen noch an

BERNBERG. Einen Tag nach der Prügelei im Drosselweg in Gummersbach-Bernberg dauern die Ermittlungen der Polizei an. Sieben Verletzte hatten die Familienstreitigkeiten gefordert. Auslöser soll laut Auskunft der Polizei ein Ehestreit

gewesen sein, in dessen Folge offenbar ein befreundetes Ehepaar sowie drei Verwandte der Ehefrau involviert waren. Bei dem Tumult kamen Schlagwerkzeuge und Messer zum Einsatz, so dass die Polizei nun wegen gefährlicher Körperver-

letzung ermittelt. „Im Gegensatz zu einer einfachen Körperverletzung sind in dem hier vorliegenden Fall gefährliche Gegenstände und Waffen zum Einsatz gekommen“, erläutert Polizeisprecher Jürgen Dzuballe. Somit habe es die Polizei

auch mit einem sogenannten Offizialdelikt zu tun, bei dem auch ohne eine Anzeige die Ermittlungen durch die Polizei aufgenommen würden.

Im vorliegenden Fall ist das aber nicht ganz einfach, denn zur Klärung des Sachverhalts

muss die Polizei noch einen Dolmetscher hinzuziehen. „Wenn wir wissen, was sich in der Wohnung ereignet hat, schalten wir die Staatsanwaltschaft ein. Sie wird dann entscheiden, ob ein Antrag auf Haftbefehl gestellt wird.“ (ar)

Gedenken als Mahnung verstehen

Erinnerung an das Pogrom von 1938 mit deutlichen Bezügen zur Gegenwart

VON MICHAEL FIEDLER-HEINEN

NÜMBRECHT. Annähernd 200 Menschen, unter ihnen auch sehr viele Jugendliche, beteiligten sich gestern Abend an der Gedenkfeier, mit der die Gemeinde Nümbrecht, die Freundeskreise Wiehl-Jokneam und Nümbrecht Mateh Yehuda sowie die Oberbergische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit (CJZ) alljährlich an die Pogromnacht vom 9. November 1938 und die Grausamkeiten und Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft erinnern.

„Dass sich Auschwitz nicht wiederhole ...“

Erinnern – „Gegen das Vergessen!“, wie die Veranstaltung überschrieben war, und so beklebend lebendig, wie es die Schülerinnen und Schüler des Dietrich Bonhoeffer-Gymnasiums im Geiste ihres Namenspatrons vortrug, als sie die Geschichte der Opfer und der Täter in einer Art Zeitraffer Revue passieren ließen. Nürnberger Gesetze, Pogromnacht, Wannseekonferenz, die „Endlösung“, die Konzentrationslager, die zu Vernichtungslagern wurden – Begriffe, die mit Namen verbunden sind, Namen von einstigen Nachbarn, von Familien, die deportiert, er-



Marion Reinecke las an der Gedenkstätte des Jüdischen Friedhofes in Nümbrecht das Kaddisch-Gebet aus dem Talmud. An der Gedenkstätte zur Pogromnacht vom 9. November 1938 beteiligten sich gestern Abend rund 200 Menschen, darunter viele Jugendliche. (Foto: Schmittgen)

mordet wurden, Baer, Goldbach, Hertz, Löwenstein, Elias-Namen, die heute dafür stehen, dass sich solche unfassbaren Greuelthaten, wie sie diese Opfer erleiden mussten, niemals wiederholen dürfen. Dafür gibt es am Wiehler Gymnasium die Projektgruppe, „Dass sich Auschwitz nicht wiederhole“, junge Menschen wie Anika, Lilli, Friederike, Sarah, Julia und Guiseppa, die maß-

geblich an der Gestaltung der gestrigen Gedenkfeier beteiligt waren, zu der Landrat a.D. Hagen Jobi nach der Begrüßung durch Nümbrechts Bürgermeister Hilko Redenius die Ansprache hielt, einen Aufruf, die Erinnerung als Mahnung zu verstehen, wachsam zu sein, aktiv gegen Hass und Gewalt, nicht wegzuschauen, wenn Unrecht geschieht, das in Gewalt gegen Menschen eskalieren

kann. „Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem dies kroch ...“, zitierte Wolfgang Birkholz, Vorsitzender der CJZ, aus Bertolt Brechts Arturo Ui, um die Notwendigkeit zu verdeutlichen, aus der Erinnerung und dem Gedenken heraus denen entgegenzutreten, die humanistische Werte und demokratische Errungenschaften mit Füßen treten. Anette Tillmann und Inge Kühn legten einen

Kranz nieder. Marion Reinecke, Vorsitzende des Freundeskreises Nümbrecht Mateh Yehuda, las das Kaddisch-Gebet aus dem Talmud, Gerhard Herrmann, Vorsitzender des Wiehl-Jokneamer Freundeskreises, einen Psalm aus der Bibel. Musikalisch mit unter die Haut gehenden, elegischen Stücken begleitet wurde die Gedenkfeier durch den jungen Klarinettenisten Tobias Gubesch.

Nach neun Jahren vor Gericht

Waren im Wert von über 500 000 Euro bestellt, aber nicht bezahlt

VON FRANK KLEMMER

ENGELSKIRCHEN/KÖLN. Die Anklageschrift, die der Staatsanwalt am Montagmorgen im Kölner Landgericht verliest, klingt wie eine Einkaufsliste im ganz großen Stil: Wein im Wert von 79 000 Euro, palettenweise Thunfisch für über 39 000 Euro, Pizzakäse für 51 000 Euro, tiefgefrorene Lebensmittel aus Spanien – vor allem Gemüse und Meeresfrüchte – für über 55 000 Euro. Und so weiter. Dazu Unterhaltungselektronik aus Italien für 98 000 Euro, zudem fast 150 Fernseher und geleaste teure Autos.

Innerhalb weniger Monate sollen drei Männer, die heute 48, 46 und 41 Jahre alt sind, im Sommer und Herbst 2006 so Waren im Gesamtwert von über 500 000 Euro bestellt und weiterverkauft haben – ohne sie aber bei ihren Lieferanten zu bezahlen. „Stoßbetrug“ heißt die Masche, für die der

Gruppe, der die Staatsanwaltschaft vorwirft, eine Bande zu sein, als Deckmantel die Firma des Engelskirchener gedient haben soll, der schon vorher mit Lebensmitteln gehandelt hatte. Im Frühjahr 2006 wollte der heute 74-jährige Engelskirchener, so die Anklage, seine

» Ursachen für die Verzögerung sind die Arbeitsbelastung und die vorrangige Behandlung von Haftsachen.«

ACHIM HENGSTENBERG
Sprecher des Landgerichts

Firma, die mit 165 000 Euro in den Miesen war, eigentlich einfach nur verkaufen. Die drei, die 150 000 Euro für die Firma geboten haben sollen, brachten ihn laut Anklage aber auf

eine andere Idee: Er trug eine GmbH auf den Namen seiner Firma ein – einer der drei anderen sollte das Stammkapital liefern. Im Mai zogen die drei in seine Büros ein und begannen mit ihren Bestellungen.

Ein weiterer Mann, der – ebenso wie der Engelskirchener – zusammen mit ihnen jetzt wegen Beihilfe vor Gericht sitzt, soll damals für sie den Kontakt zu denen hergestellt haben, an die sie die Waren unter dem Marktwert weiterverkaufen konnten. Auch für die geleasteten Fahrzeuge, die sie über eine extra eröffnete „Zweigstelle“ in Bad Kreuznach besorgten, sollte keine einzige Rate fließen. Dafür sei die Bande damit fleißig Kilometer gefahren – mit dem Resultat, dass die Autos massiv an Wert verloren, so der Staatsanwalt. Endgültig geplatzt war das „gute Geschäft“ mit der Firma aus Engelskirchen im Oktober 2006, als bei der Staatsan-

waltschaft Strafanzeigen der betroffenen Lieferanten eingegangen waren.

Einige Zeit ist seitdem vergangen. Im August 2009 hatte die Staatsanwaltschaft zwar Anklage erhoben. Zur Hauptverhandlung zugelassen wurde diese von der für Wirtschaftsstrafsachen zuständigen 9. Großen Strafkammer aber erst im Sommer 2014, und jetzt – noch einmal ein Jahr später – konnte der Prozess, für den bis zum 27. Januar 2016 zunächst 18 Verhandlungstage vorgesehen sind, endlich beginnen.

Die Verzögerung erklärt Dr. Achim Hengstenberg, Sprecher des Kölner Landgerichts, einmal mehr mit der Arbeitsbelastung und der vorrangigen Behandlung von Haftsachen. Weil in diesem Fall niemand in Untersuchungshaft gesessen habe, komme es erst jetzt zu einer Verhandlung – neun Jahre nach den betrügerischen Bestellungen.

Mehr als 340 Flüchtlinge angekommen

OBERBERG. Erschöpft, aber glücklich, so teilt die Kreisverwaltung mit, hätten 140 weitere Flüchtlinge, zumeist Familien aus Syrien, in der Nacht zum Samstag die Erstaufnahmeunterkunft im Haus Bierenbach, gelegen in Nümbrecht-Bierenbachtal, bezogen. Sie hatten eine mehr als zehnstündige Busreise aus Passau hinter sich. Eine Woche zuvor hatten die ersten 62 Asylbewerber die jüngst fertig gestellte Herberge bezogen. Wann die 120 letzten freien Plätze vergeben werden, so der Kreis weiter, stehe noch nicht fest.

Voll belegt, so der Kreis weiter, sei bereits die Erstunterkunft in Marienheide-Stülinghausen, nachdem nun weitere 100 Menschen angekommen sind. Diese steht in der Trägerschaft des Deutschen Roten Kreuzes Oberberg. Mehr als 100 Flüchtlinge hat jetzt zudem die Erstaufnahmeeinrichtung in Gummersbach-Strombach aufgenommen. (höh)